

200 Bayreuther besuchten jüdischen Friedhof

Das Tor zum jüdischen Friedhof an der Nürnberger Straße ist fest versperrt – und ein neben dem Tor angebrachtes Schild weist darauf hin, daß man diese Gräberstätte nur mit besonderer Genehmigung der Israelitischen Kultusgemeinde betreten darf. Daß es viele Bayreuther gibt, die gern einmal einen Blick hinter die Mauer werfen würden, wurde jetzt deutlich. Als der Frankenbund am Sonntag zu einer Besichtigung einlud, kamen fast 200 Interessenten.

Da es gleichzeitig heftig zu regnen begann, hatte Josef Gothart, der Vorsitzende der Kultusgemeinde, trotz rührender Bemühungen kaum mehr eine Chance, noch irgendwelche Informationen zu übermitteln. Er hat angeboten, den Frankenbund demnächst in die Synagoge einzuladen, um dort insbesondere über die Grabinschriften zu informieren.

Wichtig zu wissen ist über den Bayreuther Judenfriedhof, daß er erst 1787 eingeweiht und in den Jahren 1846 und 1906 erweitert wurde. Zuvor wurden die Bayreuther Juden in Baiersdorf, Burgkunstadt und Aufseß begrabene.

Nach den Vorschriften des Talmud ist die Räumung eines Grabes, um einen anderen darin zu bestatten, nicht gestattet. Jüdische Gräber bleiben auf ewige Zeiten unverändert – deshalb findet man auch auf dem Bayreuther Friedhof uralte Grabsteine neben ganz neuen.

Erst seit neuerer Zeit gibt es auf den jüdischen Friedhöfen Leichenhallen, in denen die Reinigung, Bekleidung und Einsargung der Leichen sowie die Trauerfeiern erfolgen. Die Bayreuther Leichenhalle befindet sich in einem sehr guten Zustand. Die kleine jüdische Gemeinde, die nur 50 Mitglieder zählt – bis zum Zweiten Weltkrieg lebten in Bayreuth über 300 Juden –, ist dem früheren Oberbürgermeister Hans Walter Wild heute noch dafür dankbar, daß er für einen ausreichenden Zuschuß sorgte.

Gothard kündigte weiter an, daß demnächst auf dem Bayreuther Judenfriedhof ein Denkmal errichtet werden soll, das sowohl den im Ersten Weltkrieg für Deutschland gefallenen Juden als auch den sechs Millionen Opfern des Holocaust gewidmet sein wird.

Trotz des schlechten Wetters stattete der Frankenbund dann auch noch dem Kreuzstein am Haus der Familie Wehrfritz einen Besuch ab. Hier wurden verschiedene Rettungsmöglichkeiten erörtert. Die Familie Wehrfritz hat angeregt, auf der Hofseite ihres Hauses ein Gewölbe freizulegen und den Stein dort, für alle Interessenten zugänglich, aufzustellen. Befürwortet wird nach wie vor auch, den Stein zu präparieren und ihn an seinem Platz zu belassen. Präparieren müßte man ihn übrigens auch dann, wenn man ihn ins Museum bringen und am Hause Wehrfritz eine Nachbildung anbringen wollte. W.W.

Fränkisches in Kürze

Reichskleinodien und Ostermarkt in Nürnberg. Vom 26. März bis 12. April müssen sich die Marktfrauen mit ihren Obst- und Gemüseständen auf dem Nürnberger Hauptmarkt wieder etwas einschränken, denn der Osterverkaufsmarkt wird sich traditionell in der guten Stube der Frankenmetro-

pole ausbreiten und den Bereich um den Schönen Brunnen um einige Nuancen bunter gestalten. Etwa 50 Händler bieten dann täglich – ausgenommen am Karfreitag – "Gebrauchsartikel des täglichen Bedarfs", vor allem aber irdenes Geschirr in großer Auswahl. Die prallvollen Buden und